

Ingwerbonbons für alle

Milliardeninvestitionen könnten die Küstenregion um Tanger in ein Zentrum afrikanischen Aufbruchs verwandeln. Der Fortschritt soll junge Leute vom radikalen Islamismus abhalten.



kräne eingengt. Erste gleißende Fassaden reflektieren am afrikanischen Ufer die Sonne. König Mohammed VI. will das 3600 Jahre alte Tanger zum Schaufenster des neuen Marokko machen. Hier an der Nahtstelle zwischen zwei Kontinenten, wo sich Atlantik und Mittelmeer treffen, lässt er das Zukunftszentrum eines afrikanischen Aufbruchs errichten.

Über eine Milliarde Euro Staatsgelder, dazu Kredite der Europäischen Union und private Investitionen aus Frankreich, Deutschland und den arabischen Emiraten ließ er in sein Lieblingsprojekt fließen, um Tanger zur Drehscheibe für den interkontinentalen Handel mit Europa, Asien und Amerika aufzupeppen. Das soll Arbeitsplätze für die heranwachsenden Generationen schaffen und den Norden des Landes aus seiner Rückständigkeit herausholen.

Um den Wandel zu verwirklichen, hat der König einen seiner besten Technokraten, Mohammed Hassad, 54, als Wali, als Gouverneur, über die lang vernachlässigte Nordregion Tanger-Tétouan eingesetzt. Zuvor hatte der Ingenieur mit dem Diplom einer Pariser Eliteschule Marrakesch, die einstige Hauptstadt der Berberdynastie der Almoraviden, zum Tourismusmagneten des Landes gemacht.

Nun soll der ehemalige Minister für Infrastruktur dafür sorgen, dass neben den Waren auch die Europäer wieder nach Tanger strömen und mit den Besuchern der Wohlstand zurückkehrt. Hassad will an die glorreiche Zeit Mitte der zwanziger Jahre bis zur Unabhängigkeit 1956 anknüpfen. Damals stand Marokko im Norden unter französischer und im äußersten Süden unter spanischer Verwaltung. Tanger jedoch hatte internationalen Status erhalten. Im Café Hafa gaben sich damals die Intellektuellen und die Spione der Weltmächte ein Stelldichein.

Bagger und schwere Betonmischer zeugen in den Küstenorten schon heute vom neuen Boom. Hotels und ausladende Villen wachsen an bislang unberührten Stränden. Elektrizität und Trinkwasser erreichen bald auch einsame Dörfer. Für 2012 hat sich Tanger, dessen Bewohner meist fließend vom Arabischen ins Spanische und Französische wechseln, für die Ausrichtung der Weltausstellung beworben. Ende November fällt die Entscheidung. Auf etwa 400 Millionen Dollar schätzt Gouverneur Hassad die Kosten. Die Verwandlung in einen internationalen Hot Spot soll „hundert Millionen Dollar Gewinn einbringen“.

Dann könnte es anständig bezahlte Arbeit geben. Bislang riskieren viele junge Männer ihr Leben, um illegal jenseits der Straße von Gibraltar ihr Glück zu suchen. 800.000 Marokkaner leben bereits legal beim nördlichen Nachbarn – mehr als die gesamte Bevölkerung von Tanger.

Dabei war es das erklärte Ziel der inzwischen abgelösten Regierung von Driss

Nächtliches Tanger: Traum von Arbeit und Wohlstand

Zur blauen Stunde bleibt auf den Terrassen des Café Hafa kaum ein Klappstuhl frei. Hunderte junge Männer belagern die Plätze auf der steil aufragenden Klippe über der Bucht von Tanger. Bienen umschwirren die Gläser mit süßem Minztee. Beim Kartenspiel warten die Stammgäste, bis die Sonne im Meer untergeht.

Sie ziehen an ihren Wasserpfeifen, gefüllt mit Kif, dem Haschisch aus dem nahen Rif-Gebirge, und schauen auf die gegenüberliegenden Ufer, an denen in weniger als 20 Kilometer Entfernung die ersten Lichter aufflammen. Dort liegt die Verheißung, die Küste von Spanien – da gibt

es, wovon sie träumen: Arbeit, Wohlstand, Zukunft.

Das Café Hafa, eine Idylle im Elend, ist zum Sinnbild der vergessenen Stadt Tanger geworden. Tanger, das war einst der Ort, an den es die westliche Bohème zog, an dem etwa der amerikanische Schriftsteller Paul Bowles, der britische Maler Francis Bacon und die Rolling Stones ihren Tangerine Dreams nachhingen und den Blick aus dem Morgenland zurück nach Europa schweifen ließen. Und mehr noch als damals gilt heute: Zukunft ist drüben.

Doch mit der Tristesse im Café Hafa geht es bald zu Ende. Der traurige Blick von der Klippe wird schon jetzt durch Bau-



König Mohammed VI., Ehefrau Salma (2002): Lieblingsprojekt im vergessenen Norden

Einwohner: **30,2 Mio.**

BIP pro Kopf:

2149 Dollar 2006
zum Vergleich Deutschland:
35.433 Dollar

Wirtschaftswachstum:

8,1% 2006





CAROL CATHERINE

Schriftsteller Bowles in Tanger (1993)
Magnet für die westliche Bohème

Jettou, die junge Generation auszubilden. Mehr als ein Viertel der Haushaltsmittel flossen in den vergangenen fünf Jahren in die Verbesserung der öffentlichen Schulen und Universitäten. Zwar konnte die Arbeitslosigkeit dank eines Rekordwirtschaftswachstums von 8,1 Prozent auf unter 10 Prozent gedrückt werden, aber in einigen Orten, vor allem im Norden, hat die Hälfte der unter 25-Jährigen, haben gerade auch die Studierenden keine bezahlte Anstellung.

Nun hat sich der junge Monarch selbst des Landstrichs an der Grenze zu Europa angenommen. Dem rebellischen Norden hatte sein Vater Hassan II. bis zu seinem Tod 1999 keinen Besuch abgestattet. Die Bauern im kargen Rif überlebten durch Haschischanbau, Schmugglerbanden trieben nahezu unkontrolliert ihr Unwesen.

Meist verbringt der Sohn mit seinem Gefolge hier den Sommer beim Wasserski. Auch in diesem Juli bezog er wieder seine Residenz im Palast auf dem Berg über der Bucht. Gern lädt er die Prominenten, Reichen und Mächtigen ein, die er in den vergangenen Jahren verlocken konnte, sich an der Peripherie der „schönsten Stadt der Welt“, die Tanger für die alten Griechen war, anzusiedeln: den Modeschöpfer Yves Saint Laurent, den Ex-Regierungschef Felipe González, den Pariser Philosophen Bernard-Henri Lévy.

Ein neues goldenes Zeitalter schien vollends angebrochen, seit der König Ende Juli nach einer Rekordbauzeit von weniger als fünf Jahren 40 Kilometer östlich der Stadt den ersten Terminal des Containerhafens Tanger-Méditerranée einweihte.

Ein zweiter Terminal, den ein internationales Konsortium unter der Leitung der deutschen Hafengesellschaft Eurogate betreiben wird, soll während der kommenden zwölf Monate in Betrieb gehen. Bis 2012

soll Tanger-Med zum größten Tiefseehafen Afrikas ausgebaut werden mit einer Gesamtkapazität von 8,5 Millionen Containern pro Jahr. Hamburg, der größte deutsche Containerhafen, hat diese Marke vor einem Jahr passiert.

Mehrere Frachtschiffe sollen hier, nachdem sie Waren aus Asien und den Golfstaaten durch den Suezkanal und das Mittelmeer gebracht haben, gleichzeitig ihre Güter umschlagen für den Weitertransport über den Atlantik nach Amerika oder für die Verteilung per Lastwagen nach Europa und Nordafrika. Dazu soll eine Roll-on-Roll-off-Anlage gebaut werden, die 1,5 Millionen Fahrzeuge und fünf Millionen Passagiere abfertigen kann. Dort, wo heute die Autofahren aus Spanien anlegen, könnten dann glitzernde Yachten auf den Wellen schaukeln, an der Mole sollen edle Restaurants und teure Boutiquen zum Promenieren und Konsumieren einladen.

Im Hinterland entstehen drei neue Sonderwirtschaftszonen auf einer Fläche von zehn Quadratkilometern für Logistik, Industrie und Handel. Dort können die im Hafen angelandeten Textilien, Automobil- oder Flugzeugkomponenten weiterverarbeitet werden und erhalten ein marokkanisches Label. Weil Marokko ein Freihandelsabkommen mit den USA und eine privilegierte Wirtschaftsbeziehung mit der EU eingegangen ist, können die Waren zollfrei importiert und exportiert werden.

Der französische Autoproduzent Renault will mit seinem japanischen Schwesterunternehmen in Tanger ein Werk bauen, in dem von 2010 an erstmals Fahrzeuge für die Ausfuhr in die EU montiert werden sollen. Viele europäische Firmen haben

und nur zwei Stockwerke hoch, hat der Pariser Architekt Jean Nouvel geplant. Drei weitere Wohnorte für das Personal der Terminals und der Freihandelszonen sind im Bau.

Französische Firmen erhielten jüngst den Zuschlag für einen milliardenteuren Hochgeschwindigkeitszug Tanger-Marrakesch. Und die Spanier wollen die Meerenge untertunneln.

Um bis 2010 zehn Millionen Touristen jährlich nach Marokko zu locken, von denen möglichst viele Tanger aufsuchen sollen, ist ein regelrechter Bauboom entfacht worden. Der Grand Socco, der Hauptplatz am Rande der Medina, ist schon umgestaltet. Hier treffen sich die Nachtschwärmer bei den Wasserspielen vor der Cinéma-thèque. Das ehemalige Cinéma Rif, ein plüschiges Kino, in dem die Besucher rauchen und trinken konnten, hat Yto Barrada, 36, vor dem Abriss gerettet.

Die Fotografin und Videokünstlerin, die ihr Land dieses Jahr auf der Biennale in Venedig vertrat, hat sich mit Filmliebhabern zusammengetan, um die Wiedergeburt des Rif als kulturelles Zentrum voranzutreiben. „Man muss den Eseln Ingwer geben“, zitiert Barrada ein altes Sprichwort. Deshalb soll das Publikum neben der oft provokanten marokkanischen Filmkunst auch amerikanische Blockbuster genießen dürfen.

Nach der Ingwer-Methode hat denn auch der König seine Bonbons an den bislang wenig verwöhnten Norden verteilt. Sollte sein Plan aufgehen, gäbe es schon bald genügend freie Tische im Café Hafa. Wenn die jungen Männer beschäftigt sind, so das Kalkül der Berater im Palast, gera-

ten sie nicht so leicht in Versuchung, religiösen Eiferern ins Netz zu gehen.

Denn bisher konnten die gewalttätigen Extremisten im Heer der Hoffnungslosen leicht Gehilfen für ihre Anschläge finden. Die Hintermänner der Selbstmordattentate in Casablanca vom Mai 2003 waren in Tanger untergeschlüpft. Und mehrere Attentäter, die im März 2004 in Madrid Bomben in Nahverkehrszügen explodieren ließen, stammen aus der Region.

Bei der Parlamentswahl im September gaben vor allem die Jungen aus dem Norden der „Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung“ ihre Stimme. So machten sie die religiöse Formation zur zweitstärksten Kraft hinter den konservativen Nationalisten, die jetzt den Regierungschef stellen. Denn diese Islamisten, die sich als gemäßigt und königstreu geben, waren bisher die einzige politische Partei, die sich um die Armen kümmerte.

HELENE ZUBER



Neuer Hafen Tanger-Med (Simulation): Drehscheibe des Welthandels

ihre Callcenter um Tanger angesiedelt. 150.000 Arbeitsplätze sollen insgesamt in der Region geschaffen werden.

„Wo immer möglich“, so der Hamburger Jörn-Peter Kassow, will Eurogate in seinem Terminal Marokkaner beschäftigen. „Wir glauben, dass genug Expertise im Land zu finden ist“, sagt der für Tanger verantwortliche Direktor der hanseatischen Gruppe, die in Europa die Nummer eins im Hafenmanagement ist.

Tangers neue Hafen-City, in marokkanischer Tradition ganz in Weiß gehalten